



heer

voller Möglichkeiten



Interview
mit
YouTuber
Sascha Huber

**Mach
Karriere
beim Heer!**

Was dir das
BUNDESHEER
zu bieten hat
und was du
dort erleben
kannst

ABENTEUER

CHANCENGLEICHHEIT

KAMERADSCHAFT

SPORT

SPASS

SICHERHEIT



MISSION VORWÄRTS:
**JOBS MIT
AUFWIND.**



JETZT INFORMIEREN!
EINSATZBEREIT FÜR ÖSTERREICH
[KARRIERE.BUNDESHEER.AT](https://www.karriere.bundesheer.at)



UNSER HEER

Liebe Leserinnen!

Ganz egal, ob direkt nach der Schule, als Quer- oder als Wiedereinsteiger – die Jobmöglichkeiten und Karriereperspektiven beim Österreichischen Bundesheer sind in jedem Fall riesig. Ob nun als Berufs- oder Milizsoldat hängt ganz von den jeweiligen Interessen ab, und wenn Tarnfarben nicht ganz dem Kleidungsstil entsprechen, dann kann man auch ohne Uniform bei uns Karriere machen. Die Bandbreite an Chancen und Perspektiven, die sich für Frauen und Männer beim Bundesheer auf tun, sind größer als vermutet – und das mit einer fairen Bezahlung.

Als Infanterist oder Pionier, in der Cyber-Truppe, als Lehrling oder in der Luftunterstützung: Die Aufgaben sind vielfältig und anspruchsvoll – die damit verbundenen Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten aber ebenso.

Worauf noch warten? Bis bald beim Heer!

IMPRESSUM

Amtliche Publikation der Republik Österreich / Bundesministerium für Landesverteidigung.
Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller: Republik Österreich / Bundesministerium für Landesverteidigung,
RoBauer Lände 1, 1090 Wien.
Erscheinungsjahr: 2023. Druck: Heeresdruckzentrum, 1030 Wien 23-01569.

HIER GEHT'S LANG!

Fotos: SEBASTIAN FREILER, MICHAEL STEINBERGER, GELI GOLDMANN, DANIEL TRIPPOLI, HORST GORUP



**Interessante
Karrierewege
Seiten 26-45**

?
**FAQs
Seit**

**Auf zu neuen Ufern:
Das Bundesheer bietet
gute Perspektiven, tolle
Jobmöglichkeiten und jede
Menge Abwechslung – ein
Wegweiser in und durch die
Welt der rot-weiß-roten
Streitkräfte.**



**Erste Schritte
zum Heer
Seiten 6-11**



**Interview mit
Sascha Huber
Seiten 22-23**



**Karriere als
Unteroffizier
Seiten 12-15**



**Karriere als
Offizier
Seiten 16-21**



**... zum Heer
Seiten 24-25**

SCHRITT FÜR SCHRITT ZUM BUNDESHEER

Das Bundesheer bietet, worüber andere nur reden: eine große Auswahl an Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten – und das mit fairer Bezahlung und guten Aufstiegschancen. Wie überall im Leben ist aber aller Anfang schwer – oder doch nicht? Wir haben Paula H. und Alexander M. bei ihren ersten Schritten Richtung Bundesheer begleitet.



DER 1. SCHRITT ALS FRAU: GUT BERATEN SEIN



Für Frauen, die zum Bundesheer wollen, läuft die Sache anders als bei Männern: Sie sind nicht stellungspflichtig. Trotzdem stehen ihnen beim Bundesheer alle Türen offen. Warum für Paula das Bundesheer eine Option ist? „Mich haben bereits als Kind die Erzählungen meines Vaters neugierig gemacht. Ich fand das sehr spannend.“ Für Frauen empfiehlt sich ein Beratungsgespräch bei einer der Beratungsstellen des Heeres wie etwa dem Checkpoint in der Wiener Mariahilfer Straße. Paula: „Ich habe mir auch auf der Karriere-Website des Bundesheeres einen guten Überblick verschafft. Für Detailfragen ist es auch möglich, telefonisch Auskunft zu bekommen.“



UNSER HEER

EINE ENTSCHEIDUNG TREFFEN

Nachdem sich Paula umfassend über die zahlreichen Karrieremöglichkeiten informiert hat, ist für sie die Sache klar: Sie will zum Heer. Dafür ist es nötig, eine freiwillige Meldung abzugeben. Damit hat Paula den ersten offiziellen Schritt für eine Laufbahn beim Bundesheer gemacht.

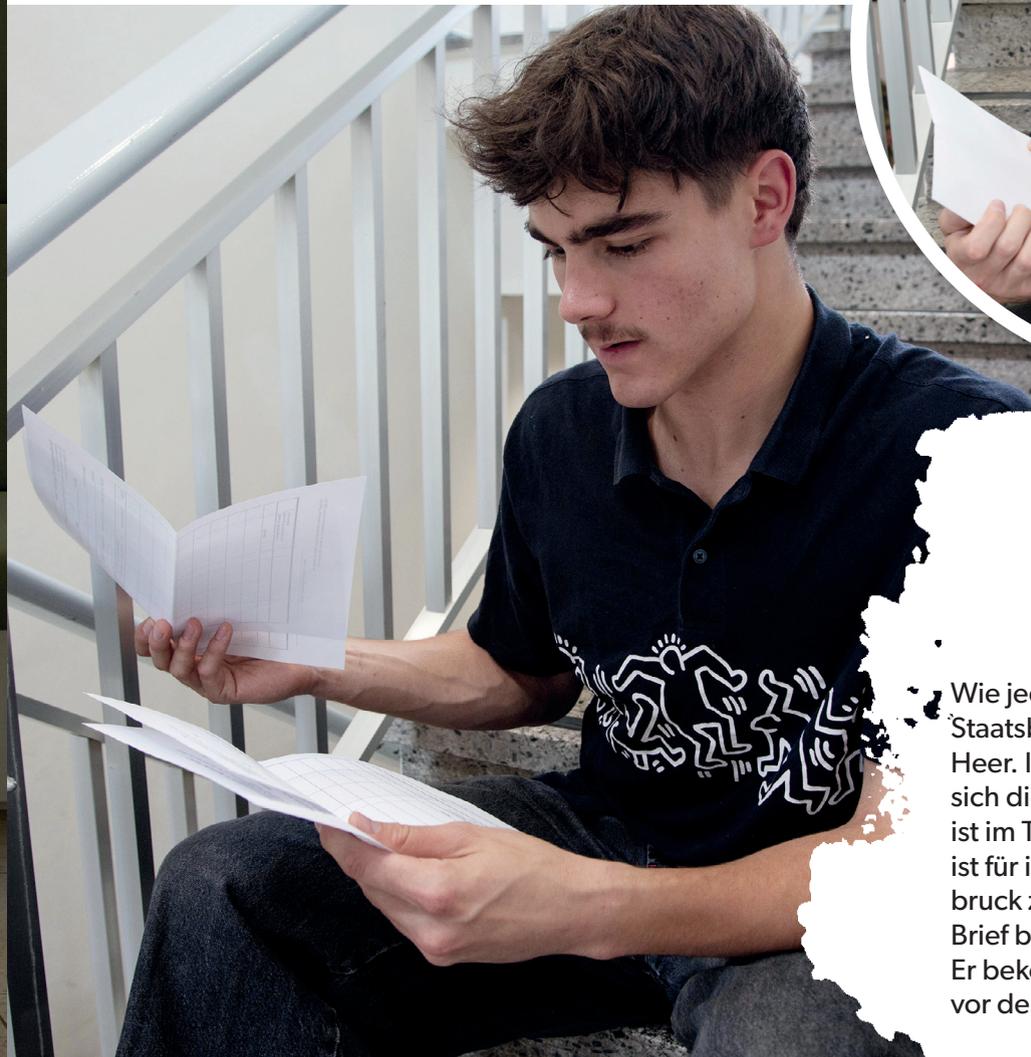


Direktlink zur Wehrdienstberatung.
Das Bundesheer betreibt österreichweit Beratungsstellen für persönliche Gespräche – Beratungen sind auch telefonisch möglich.



DER 1. SCHRITT ALS MANN: DAS HEER MELDET SICH

Wie jeder junge männliche österreichische Staatsbürger erhält auch Alexander Post vom Heer. Im persönlich adressierten Brief befindet sich die Aufforderung zur Stellung. Alexander ist im Tiroler Unterland aufgewachsen, daher ist für ihn das Militärkommando Tirol in Innsbruck zuständig. „Mir war klar, dass dieser Brief bald eintreffen wird“, sagt Alexander. Er bekommt das Schreiben rund fünf Monate vor dem konkreten Stellungstermin.



DER 2. SCHRITT ALS FRAU: DIE EIGNUNGSPRÜFUNG

Frauen haben zwei Möglichkeiten, zum Heer zu gehen: Den Ausbildungsdienst für Mannschafts- und Chargenfunktionen („Freiwilliger Grundwehrdienst für Frauen“) oder den Ausbildungsdienst für Offiziers- und Unteroffiziersanwärter. In beiden Fällen ist zunächst eine Eignungsprüfung nötig. Die Eignungsprüfung für den freiwilligen Grundwehrdienst für Frauen ist wie die Stellung für Männer. Bei der Eignungsprüfung für den Ausbildungsdienst für Offiziers- und Unteroffiziersanwärter gilt es Liegestütz und einen 2.400-Meter-Lauf zu absolvieren sowie Klimmzüge im Schräghang. Auch Jump & Reach sowie Schwimmen steht dabei auf dem Programm.



Männerdomäne? Von wegen!

Frauen haben beim Bundesheer viele Karrierechancen – die wichtigsten Informationen zum Einstieg gibt es hier.



DER 2. SCHRITT ALS MANN: DIE STELLUNG

An seinen Stellungstermin wird sich Alexander auch in einigen Jahren noch erinnern: „Weil alle Burschen meines Jahrgangs und aus meinem Ort gleichzeitig beim Termin in Innsbruck sind.“ Insgesamt dauert die Stellung eineinhalb Tage. Dabei werden die jungen Männer ausgiebig medizinisch getestet. Dazu gehören ein EKG, aber auch ein Hör- und ein Sehtest sowie vieles mehr. „Wir werden auch umfassend über das Bundesheer und die dortigen Aufgaben und Möglichkeiten informiert“, erzählt Alexander.



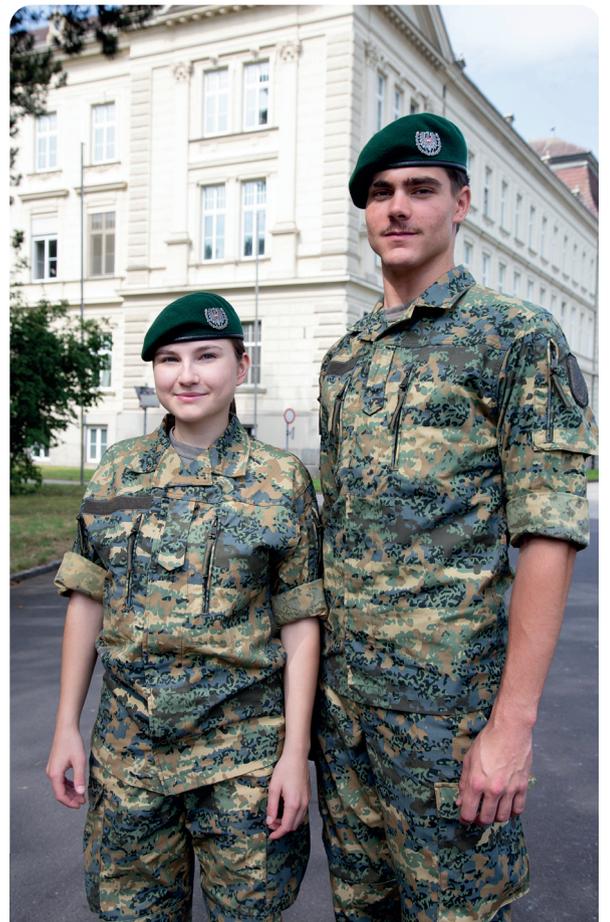
DER 3. SCHRITT: DIE OFFIZIELLE BESTÄTIGUNG

Nun ist es offiziell: Paula und Alexander sind bei bester Gesundheit und tauglich für den militärischen Dienst. Jetzt gilt es nur noch den Einrückungstermin abzuwarten, dann kann die Grundausbildung starten.



DER 4. SCHRITT: JETZT GEHT'S LOS

Das Abenteuer Bundesheer beginnt – Paula und Alexander rücken ein. Dabei führt sie der erste Weg in die Bekleidungskammer der Kaserne. Dort lagert alles, was für den Grundwehrdienst nötig ist. Militärische Bekleidungsstücke für alle Wetterlagen gehören ebenso dazu wie Schuhe und ein weiterer Berg an Ausrüstungsgegenständen: Denn auch Schlafsack, Feldflasche, Essgeschirr und natürlich Helm gehören neben vielen weiteren Dingen zur Grundausrüstung – anschließend wird alles im Kasernenzimmer verstaut. Willkommen in einer neuen Welt!





DER 5. SCHRITT: DIE GRUNDAUSBILDUNG

Jetzt geht es ans Eingemachte. Paula und Alexander absolvieren die Grundausbildung. Vier Wochen lang geht es darum, die grundlegenden Fähigkeiten für eine Heereslaufbahn zu erwerben. Mit allem, was dazugehört. Alexander: „Schießen hat mich eigentlich nie interessiert. Doch der Umgang mit den Waffen ist jetzt für mich das Spannendste.“ Sein Zwischenfazit in Sachen Grundausbildung: „Es ist anstrengend, aber sehr lässig.“ Paula freut sich vor allem auf den vorletzten Tag der Grundausbildung: „Wir müssen fünf Kilometer laufen, weit schwimmen und einen sehr langen Abschlussmarsch absolvieren. Das zu schaffen wird Adrenalin pur.“



Ein besonderes Ereignis ist die Angelobung. Viele Freunde und Verwandte der Soldatinnen und Soldaten sind dabei, in den Ansprachen wird die Wichtigkeit des Bundesheeres hervorgestrichen. Paula und Alexander sind stolz. „Es ist etwas ganz Besonderes, da dabei sein zu dürfen – das ist schon ein beeindruckendes Gefühl.“ Sie geloben „Österreich und sein Volk zu schützen“ und freuen sich auf die kommenden Wochen und Monate beim Heer.

DER 6. SCHRITT: DIE ANGELOBUNG



DER 7. SCHRITT: BEREIT FÜR MEHR

Die Mühen haben sich gelohnt: Paula und Alexander haben die Grundausbildung hinter sich gebracht, die beiden sind nun bereit für eine Karriere beim Bundesheer. Wo sie diese hinführen wird? Das wird die Zukunft zeigen, für Paula steht aber jetzt schon fest: „Es war die richtige Entscheidung, zum Bundesheer zu gehen. Vor allem die Kameradschaft ist beeindruckend – insbesondere in schwierigen Phasen. Das ist eine tolle Erfahrung, die mir niemand mehr nehmen kann.“ Ebenso wie Alexander kann sie sich vorstellen, länger beim Heer zu bleiben. „Wir werden uns jedenfalls nun an der Heeresunteroffiziersakademie und der Militärakademie ganz genau über die Karrieremöglichkeiten als Unteroffizier oder Offizier informieren.“



Alle Infos zum Grundwehrdienst.
Antworten auf die wichtigsten Fragen – vom Einrückungsbefehl bis zu „Mein Dienst für Österreich“.



UNTER- OFFIZIERS- KARRIERE

In 18 Monate zu einer Top-Ausbildung: Paula H. und Alexander M. interessieren sich für eine Karriere als Unteroffizier. Der Besuch an der Heeresunteroffiziersakademie in Enns soll ihnen einen Überblick über ihre Möglichkeiten verschaffen.



„Die Ausbildung ist abwechslungsreich, intensiv und fordernd – genau das Richtige für mich.“

Alexander M.



Herzlich willkommen. Paula und Alexander werden an der Heeresunteroffiziersakademie in Enns freundlich begrüßt. Schnell wird klar, Phillip (links) Michael und Rosmarie sind Unteroffiziere „aus Leidenschaft“.

Paula H. und Alexander M. lächeln. Die beiden haben es geschafft – vom Stellungsbescheid, ihrer freiwilligen Meldung und dem Einrücken über die Grundausbildung bis hin zur Angelobung. Die beiden sind nun Soldatin und Soldat des Österreichischen Bundesheeres und von ihrem Alltag in Uniform begeistert. „Wir haben viel Abwechslung, der Abenteuerfaktor kommt nicht zu kurz und wir bekommen es auch immer wieder mit neuen Herausforderungen zu tun.“ Kurzum: Paula und Alexander fühlen sich wohl. Und die beiden sind sich sicher: Ihre Entscheidung, zum Heer zu gehen, war richtig.

Geht vielleicht noch was? Wäre sogar noch mehr möglich? „Mehr geht immer“, sagt Michael B., Oberwachtmeister des Aufklärungs- und Artilleriebataillons 7. Gemeinsam mit Oberwachtmeister Phillip P. vom

Sanitätszentrum Süd und Wachtmeister Rosmarie L. vom Überwachungsgeschwader in Zeltweg begrüßt er Paula und Alexander im „zweiten Zuhause“ der drei Soldaten. Die Unteroffiziere des Bundesheeres absolvieren an der Heeresunteroffiziersakademie (HUAk) in Enns gerade eine Fortbildung. Gemeinsam möchten sie Paula und Alexander für eine Karriere als Unteroffizier begeistern.

Unteroffiziere werden oft als das Rückgrat des Bundesheeres bezeichnet. Sie führen andere Soldatinnen und Soldaten im Einsatz, bilden sie aus, betreiben technische Systeme und warten sie – und sie arbeiten als Spezialistinnen und Spezialisten in unterschiedlichsten Fachgebieten. Ihr Aufgabenspektrum ist also riesig und alles, was sie dafür wissen müssen, lernen sie hier in Enns. Die bezahlte Ausbildung besteht aus drei Abschnitten und

Die Ausbildung zum Unteroffizier

Erster Abschnitt: Die Basics

In den ersten fünf Monaten lernst du die wichtigsten militärischen Grundlagen, wie den richtigen Umgang mit der Ausrüstung. Du übernimmst erste Führungsaufgaben und wirst so an deine zukünftige Rolle als Teamleader herangeführt. Die Ausbildung beginnt im März oder September.

Zweiter Abschnitt: Die Spezialisierung

In den nächsten sieben Monaten erweiterst du dein Know-how in den fachspezifischen Fertigkeiten einer ausgewählten Spezialisierung und lernst, wie du Soldatinnen und Soldaten im Einsatz führst.

Dritter Abschnitt: Die Ausbildung zur Führungskraft

Im letzten Part wirst du auf deine Aufgaben als Ausbilder und Kommandant vorbereitet. Neben Ausbildungsinhalten wie Englisch und Rechtslehre geht es in diesen sechs Monaten um die Vorbereitung auf Führungsaufgaben im Frieden sowie auf herausfordernde nationale und internationale Einsätze.

dauert insgesamt 18 Monate. Nach positivem Abschluss winkt der Dienstgrad Wachtmeister, die Absolventinnen und Absolventen können nach einer positiven Zertifizierungsprüfung außerdem ein WIFI-Zertifikat als „Qualifizierte Führungskraft“ erwerben.

„Und genau das ist es, was wir hier lernen“, sagt Michael. „Menschen führen, Anweisungen klar kommunizieren, Ausbildungen planen.“ Am Ende sollen die fertigen Unteroffiziere in der Lage sein, einen Jägerzug zu führen – inklusive Kommandant immerhin 33 Soldatinnen und Soldaten. „Die Qualifikationen, die wir dazu benötigen und die wir hier lernen, sind auch in der Privatwirtschaft gefragt“, sagt Michael, der aber keinen Gedanken an einen Wechsel verschwenden möchte. Er fühlt sich beim Heer nämlich rundum wohl. „Die gelebte Kameradschaft hier und die Tatsache, dass Sport Teil des Arbeitsalltags ist, gibt es nirgendwo anders“, ist er sich sicher.

Auch für Phillip und Rosmarie ist das Bundesheer der perfekte Arbeitgeber. „Ich war auf der Suche nach einem Beruf mit viel Abwechslung, Verantwortung und Weiterentwicklungsmöglichkeiten – und den habe ich beim Bundesheer gefunden“, sagt Rosmarie. Die Soldatin organisiert beim Überwachungsgeschwader in Zeltweg die gesamte Sanitätsausbildung – und auch sie selbst hat beim Heer schon eine ganze Reihe an Aus- und Fortbildungen absolviert. „Ich habe hier den C-Führerschein gemacht, den Rettungssanitäter, diverse Führungs- und Kommunikationsausbildungen, und einiges mehr“, nennt sie einige Beispiele und beginnt dann von ihrem Auslandseinsatz im vergangenen Jahr in Bosnien zu schwärmen.

Zwei Monate war die Soldatin dort im Rahmen des österreichischen EUFOR-Auslandseinsatzes zur Sicherung des Friedens in der Region am Notarztthubschrauber eingeteilt – die dort gemachten

Erfahrungen seien für sie „unbezahlbar“, könne „man nirgendwo sonst machen“.

Ähnlich ist das auch bei Phillip. Auch er ist gerne beim Heer – wobei in seiner Brust auch noch zwei andere Herzen schlagen. Der Kärntner ist in seiner Freizeit nämlich auch noch freiwillig bei der Feuerwehr und beim Roten Kreuz, „liebt es in Uniform zu sein“, wie er sagt, „Menschen zu helfen und mitzuhelfen, das zu bewahren, was wir hier in Österreich an Lebensqualität haben. Mit meinem Beruf beim Heer kann ich das wunderbar kombinieren – das ist perfekt für mich.“

Paula und Alexander sind begeistert. Sie haben bei Ihrem Besuch an der HUAk viel erlebt und den drei Unteroffizieren viele Fragen gestellt. „Ich wusste davor nicht genau, was Unteroffiziere machen und welche gute Ausbildung sie dafür bekommen“, sagt Paula. Und Alexander ergänzt: „Die Ausbildung ist abwechslungsreich, intensiv und fordernd – genau das Richtige für mich.“



Bereit für eine Unteroffiziers-Karriere?

Alle Facts zur dreistufigen Ausbildung.

„Ich wusste davor nicht, was für Möglichkeiten man als Unteroffizier hat und welche gute Ausbildung man bekommt.“

Paula H.





Vielfältige Perspektiven. Die erfahrenen Unteroffiziere Phillip, Rosmarie und Michael führten Paula und Alexander durch „ihre Akademie“. Dabei versorgten sie die beiden mit jeder Menge Informationen – auch der Spaß kam nicht zu kurz.



Tradition trifft Moderne.

Die Unteroffiziersausbildung in Enns hat lange Tradition, inhaltlich und infrastrukturell hat sich in der Zeit aber viel getan. Die Sporthalle ist ebenso neu wie der Kraftraum. Den Soldatinnen und Soldaten stehen auch eine Kletterwand und eine herausfordernde Hinderisbahn zur Verfügung, für Abwechslung sorgen zahlreiche Crossfit-Möglichkeiten.



PROFESSIONELL FÜHREN: SPITZENAUSBILDUNG AN DER MILITÄRAKADEMIE

„Ich bin schon gespannt, wie die Ausbildung zum Offizier im Detail abläuft. Ich habe gelesen, dass den Studierenden hier Außergewöhnliches geboten wird.“

Paula H.

Führen, entscheiden und Verantwortung für Menschen tragen: Ein Studium an der Militärakademie in Wiener Neustadt ist die Ausbildung, um im Bundesheer Spitzenpositionen zu besetzen. Paula H. und Alexander M. haben vor Ort das vielfältige Ausbildungsangebot unter die Lupe genommen und sind beeindruckt.

„Ich glaube, dass die Ausbildung sehr fordernd und intensiv ist aber auch abwechslungsreich und interessant.“

Alexander M.

Bereits beim Betreten der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt wird deutlich: Hier handelt es sich nicht um irgendeine Ausbildungsstätte. Das Gebäude, die sogenannte Burg, stammt aus dem 12. Jahrhundert. Seit 1752 steht der Standort in Österreich für geballte militärische Kompetenz – hier werden die Offiziere des Österreichischen Bundesheeres ausgebildet.

Paula H. ist gemeinsam mit Alexander M. hierhergekommen, um sich einen Eindruck vom Studium zu verschaffen. Drei Jahre dauert die Top-Ausbildung an der Militärakademie. Am Ende winkt der Titel „Bachelor of Arts in Military Leadership“. „Was ich an der Ausbildung



Der digitale Weg auf die Burg.

Hier geht es zu weiterführenden Informationen rund um die Ausbildungsmöglichkeiten auf der Militärakademie.



Erstes Kennenlernen. Paula und Alexander sind bei ihrem Besuch an der Militärakademie von der Ausbildungseinrichtung sofort begeistert. „Ich könnte mir sehr gut vorstellen, hier zu studieren“, sagt Paula.



hier besonders reizvoll finde, ist die starke sportliche Komponente des Studiums“, sagt Alexander, der sich bereits vorab über die vielen Inhalte und Möglichkeiten informiert hat.

Wer hier militärische Führung studiert, bekommt eine Ausbildung, die darauf abzielt, selbst in bedrohlichen Situationen und bei unsicherer Informationslage die richtigen Entscheidungen zu treffen. Es geht darum, in stressigen und gefährlichen Szenarien Verantwortung für andere Menschen zu tragen. Dementsprechend vielfältig sind die Inhalte. Der Umgang mit Waffen, das geordnete Vorgehen im Gelände und natürlich jede Menge Sport gehören ebenso dazu wie die Führung von anderen Soldatinnen und Soldaten im Gefecht, Fallschirmspringen und eine Gebirgsausbildung. Daher ist Taktik ein großes Thema, aber auch Führungsverhalten und gruppendynamische Prozesse





Vielfalt und Abwechslung auf allen Ebenen. Natürlich gibt es an der Militäarakademie auch „klassischen“ Unterricht in Lehrsälen. Darüber hinaus bieten die unterschiedlichen militärischen Ausbildungen am Simulator und im Gelände aber viel Abwechslung. Die zukünftigen Führungskräfte des Bundesheeres werden so optimal auf ihre Berufskarriere vorbereitet.

**AN DER MILITÄRAKADEMIE
WIRD WEIT MEHR GEBOTEN
ALS „NUR“ EIN STUDIUM ODER
EINE MODERNE MILITÄRISCHE
AUSBILDUNG – DORT WIRD
DAS BESTE AUS BEIDEN WELTEN
KOMBINIERT!**





„Ich kann mir sehr gut vorstellen, eine Offizierslaufbahn einzuschlagen.“

Paula H.

werden hier intensiv vermittelt. An der Militärakademie arbeiten die Offiziersanwärterinnen und Offiziersanwärter, die den Dienstgrad Fähnrich tragen, außerdem stark an ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Dabei stehen Präsentations-Skills und Führungstraining ebenso auf dem Lehrplan wie Betriebs- und Volkswirtschaft. Auch zahlreiche Fremdsprachen werden gelehrt und es sind – wie auch beim Erasmus-Programm bei klassischen Studien – Auslandssemester Teil der Ausbildung. Die Möglichkeiten reichen von West Point in den USA bis zu Polen.

Mit dem **neuen Ausbildungszeit zum**

IKT-Offizier (siehe nächste Seite) trägt die Militärakademie auch neuen Entwicklungen im Bereich der digitalen Kommunikation Rechnung. Für Paula und Alexander wird in den Gesprächen mit den Fähnrichen eines schnell klar: „Hier werden viele Kompetenzen vermittelt, die auch in der Privatwirtschaft sehr gefragt sind. Die Militärakademie bietet ein inhaltliches Fundament, das in vielen beruflichen Bereichen eingesetzt werden kann.“ Was die beiden am meisten beeindruckt hat: Wer an der Militärakademie studiert, bekommt eine moderne Ausbildung – verdient aber auch gutes Geld. Im Monat winken mehr als 2.000 Euro brutto.



„Hier werden viele Kompetenzen vermittelt, die auch in der Privatwirtschaft sehr gefragt sind.“

Alexander M.

Die Ausbildung an der Militärakademie

Die Offiziersausbildung an der Militärakademie gliedert sich in den Fachhochschul-Bachelorstudiengang „Militärische Führung“ und einen begleitenden Truppenoffizierslehrgang. Die Fachhochschul-Bachelorstudiengänge werden in sechs Semestern mit insgesamt 180 Punkten gemäß dem European Credit Transfer System (ECTS) geführt, die Truppenoffiziersausbildung erfolgt vor, zwischen und nach den Semestern der Fachhochschulausbildung. Dabei werden jene Kenntnisse, die ein Truppenoffizier zur Aufgabenerfüllung benötigt, vermittelt: militärische Fachkompetenzen sowie hohe Persönlichkeits-, Kommunikations- und Organisationskompetenzen. Am Ende der Ausbildung steht die feierliche Ausmusterung zum Leutnant des Österreichischen Bundesheeres.



NEU: Ausbildung zum IKT-Offizier

Mit der Ausbildung zum IKT-Offizier bietet die Militärakademie seit Kurzem einen neuen Ausbildungszweig, der auf neue Kommunikationsherausforderungen im digitalen Bereich abzielt. Im Rahmen des Studiums werden Expertinnen und Experten für den Einsatz von Informations- und Kommunikationssystemen des Bundesheeres ausgebildet, aber auch der Bereich der elektronischen Kampfführung ist Thema. Zu den Aufgaben dieser Spezialistinnen und Spezialisten gehört die Planung militärischer Einsatznetzwerke ebenso wie der Betrieb, die Überwachung und die Steuerung von digitalen Netzwerken des Bundesheeres. Informations- und Wissensmanagement stehen im Vordergrund. Die Ausbildung dauert drei Jahre.

Die Ausbildung zum Offizier

Erster Abschnitt: Die Basics

Zu Beginn lernst du die wichtigsten militärischen Grundlagen wie den richtigen Umgang mit der Ausrüstung. Du übernimmst in diesen fünf Monaten erste Führungsaufgaben und wirst so an deine zukünftige Rolle als Teamleader herangeführt. Die Ausbildung beginnt im September.

Zweiter Abschnitt: Die Spezialisierung

In den nächsten sieben Monaten erweiterst du dein Know-how in den fachspezifischen Fertigkeiten einer ausgewählten Spezialisierung und lernst, wie du Soldatinnen und Soldaten im Einsatz führst. Als angehender Offizier absolvierst du außerdem eine erweiterte Ausbildung zum Jäger. Zudem wirst du intensiv auf das Auswahl- und Aufnahmeverfahren für das Studium an der Militärakademie in Wiener Neustadt vorbereitet.

Dritter Abschnitt: Das Studium zur Führungskraft

Im dritten und letzten Teil deiner Ausbildung zum Offizier bringst du deine militärischen Fachkompetenzen auf das nächste Level. An der Militärakademie in Wiener Neustadt wirst du in 36 Monaten auf Führungsaufgaben im Frieden sowie herausfordernde nationale und internationale Einsatzszenarien vorbereitet.

022 LET'S GO!

Mit derzeit rund 1,7 Millionen Followern zählt Sascha Huber zu den meistgefragten YouTubern im deutschsprachigen Raum. Bekannt ist er für Videos rund um Fitness und Ernährung. Regelmäßig ist der Salzburger aber auch mit dem Bundesheer unterwegs und dabei geht es meist richtig zur Sache.

Servus Sascha, du hast bereits einige tolle Videos mit und rund um das Bundesheer gemacht. Aber wie kam es überhaupt dazu?

Mein Papa ist beim Bundesheer und so war es schon als Kind mein Traum, irgendwann auch selbst zum Bundesheer zu gehen. Als es dann so weit war, habe ich mich für eine Karriere als Einjährig-Freiwilliger entschieden und das war definitiv gut so: Ich habe in der Zeit extrem viel lernen dürfen, ich konnte mich sportlich pushen und auch mental war es herausfordernd. Da brauchen wir nichts schönzureden, man erlebt dort immer wieder Grenzerfahrungen. Man lernt damit aber auch – Schritt für Schritt – umzugehen und davon profitiere ich auch heute noch.

Wie ging es dann mit dir und dem Bundesheer weiter?

Nach meiner Zeit als Einjährig-Freiwilliger habe ich mich privat

HIER GEHT ES ZU SASCHA HUBERS BESTEN BUNDESHEER-VIDEOS

auf YouTube-Videos konzentriert, auf sportliche Inhalte und Workouts zum Mittrainieren sowie Motivationsgeschichten und Durchhalte-Challenges, und das alles lässt sich natürlich perfekt mit dem Bundesheer kombinieren. Ich bin auch bei der Miliz geblieben und als dann auch noch unsere „1-Million-Liegestütz-Challenge“ vom Bundesheer massiv gepusht wurde, war klar, dass wir enger zusammenarbeiten müssen ...

... was dann auch eingetreten ist. Heute giltst du als einer der bekanntesten YouTuber des Landes – deine Bundesheer-Videos werden hunderttausendfach geklickt. An welche Inhalte erinnerst du dich besonders gern?

Es ist schwierig, ein Ranking zu machen, weil jedes Video ein unglaubliches Abenteuer war. Ich denke da nur an den Barettmarsch beim Jägerbataillon 25 über 45 Kilometer mit mehr als 30 Kilogramm Gepäck. Oder an den Kampfjet-Tag mit Patrick (siehe Seite 29) und gemeinsam mit ihm Loopings zu fliegen. Wahnsinn! Auch die Zeit beim Jagdkommando war sehr prägend – und was die Zusammenarbeit mit den Soldatinnen und Soldaten betrifft: Die ist immer top! Da sind alle begeistert, an den Videos mitzuwirken, jeder hat Spaß an der Sache und es ziehen alle an einem Strang. Auch wenn es beispielsweise darum geht, für eine Challenge Panzer und Flugzeuge zu ziehen.

SASCHA HUBER BEIM BARETTMARSCH DES JÄGER- BATAILLONS 25



SASCHA HUBER GEHT MIT EUROFIGHTER- PILOT PATRICK IN DIE LUFT



SASCHA HUBER BEIM JAGDKOMMANDO



In deinen Bundesheer-Videos wird auch die große Bandbreite an Berufen und beruflichen Möglichkeiten augenscheinlich.

Oh ja. Je mehr Kasernen wir besuchen und je mehr Videos wir drehen, umso offensichtlicher wird, wie viele Berufe das Bundesheer eigentlich ausmacht – und wie viele Zweige es da gibt, die man durchziehen kann. Das ist schon sehr beeindruckend und hatte ich so nicht erwartet.

Wie wichtig ist es daher aus deiner Sicht, dass das Bundesheer mit Veranstaltungen wie „24 Stunden Militärakademie“ und „Bataillon X“ auf seine Karrieremöglichkeiten aufmerksam macht?

Das ist unfassbar wichtig, vor allem in der jetzigen Zeit, in der die Jugend vielleicht nicht mehr so bereit ist, an Grenzen zu gehen, sich Herausforderungen zu stellen und härtere Situationen

auf sich zu nehmen. Uns allen geht es sehr gut und wir leben unter tollen Lebensbedingungen – dabei dürfen wir aber nicht vergessen, dass sich das sehr schnell ändern kann. Daher Hut ab vor allen, die sich bereit erklären, unser Land und unsere Werte zu schützen.

Würdest du heute deinem 18-jährigen Ich raten, zum Bundesheer zu gehen?

Das ist eine sehr individuelle Frage, die jeder für sich selbst beantworten muss. Ich würde aber definitiv jedem raten, sich einen Eindruck vom Bundesheer zu verschaffen, dann kann man immer noch abwägen. Am Ende des Tages finden sich dort sicher sehr viele wieder, die das spannend finden und die ein Teil davon sein möchten. Also, let's go!

NACHGEFRAGT

12 Fragen – 12 Antworten

#1

Welche Voraussetzungen und Anforderungen muss ich erfüllen, um zum Heer gehen zu können?

Es braucht dafür drei Dinge:

- **Pflichtschulabschluss**,
- **österreichische Staatsbürgerschaft** und
- ein **Mindestalter von 17 Jahren** (mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten).

#2

Was passiert, wenn ich untauglich bin? Kann ich dann trotzdem zum Bundesheer?

Ja, das ist möglich. Entweder in einer zivilen Funktion als Vertragsbediensteter oder als Lehrling.

#4

Kann ich mir meine Kaserne und meinen Arbeitsplatz aussuchen?

Ja, die **Auswahl der Waffengattung und des Dienstortes ist prinzipiell möglich.** Allerdings werden nicht an allen Standorten alle Berufe angeboten – Panzersoldatinnen und Panzersoldaten für den Kampfpanzer werden beispielsweise nur beim Panzerbataillon 14 in Wels gebraucht.

Auf wie viele Arbeitsstunden pro Woche komme ich?

Die **Normarbeitszeit als Soldat und Soldatin sind 41 Stunden**, während der Ausbildung erfolgt aber eine pauschalierte Abdeckung für 50 Stunden. Urlaubsanspruch besteht ab dem siebten Monat in der Dauer von fünf Wochen jährlich.

#3

#6

Muss ich beim Heer meine Haare schneiden?

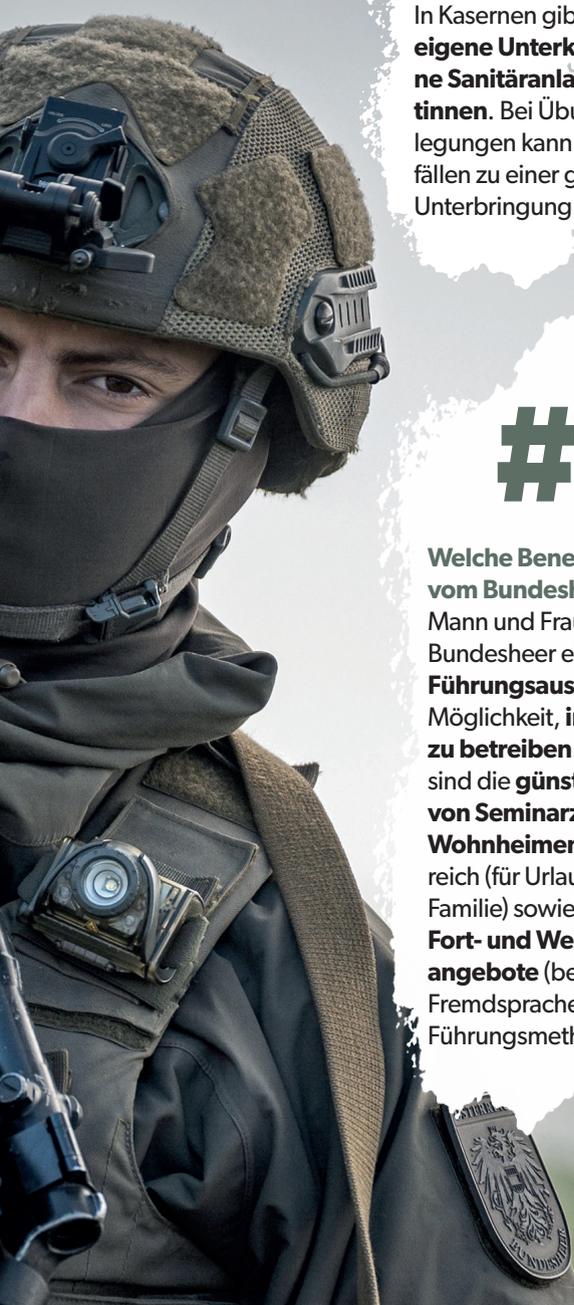
Die **Haare von Soldaten müssen kurz geschnitten sein.** Die Haare sollen gepflegt sein, dürfen den Kragen der Uniform nicht berühren und die Stirn sowie die Ohren nicht bedecken. Für Soldatinnen gilt: Die Haare dürfen die Augen nicht bedecken, lange Haare müssen hochgesteckt oder als Zopf getragen werden.

#5

Darf ich Piercings und Tattoos haben?

Piercings und andere abnehmbare Körpermodifikationen, die über der Uniform sichtbar sind (beispielsweise am Kopf oder im Mundinnenraum) **müssen abgenommen werden, Tattoos dürfen getragen werden** – sofern es sich um keine rassistischen oder rechtsradikalen Motive handelt.





#7

Wie viel verdiene ich beim Heer?

Soldatinnen und Soldaten, die eine Eignungsprüfung machen und in eine Berufslaufbahn als Soldatin oder Soldat einsteigen, erhalten in den ersten sechs Monaten **im Ausbildungsdienst rund 1.250 Euro netto monatlich**. Als **Unteroffizier** sind es dann bereits rund **2.400 Euro brutto**, als **Offizier** rund **2.750 Euro brutto** und **im Auslandseinsatz sind es sogar 4.600 Euro brutto**. Dazu kommen bei Anspruchsberechtigten Wohnkostenbeihilfe und Familienbeihilfe. Zivile Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vertragsbedienstete) werden in ihrem Beruf angestellt und gemäß Gehaltsschema entlohnt, Lehrlinge erhalten die übliche **Lehrlingsentschädigung**.

#9

Bin ich als Frau mit Männern untergebracht?

In Kasernen gibt es natürlich **eigene Unterkünfte und eigene Sanitäranlagen für Soldatinnen**. Bei Übungen und Verlegungen kann es in Ausnahmefällen zu einer gemischten Unterbringung kommen.

#8

Darf ich mein Handy mit in die Kaserne nehmen?

Ja! Die Nutzung ist allerdings nur in Pausen oder außerhalb der Dienstzeit gestattet.

#10

Muss ich Auslandseinsätze machen?

Für eine Übernahme in ein unbefristetes Dienstverhältnis ist ein Auslandseinsatz Voraussetzung – aber natürlich ist die **Teilnahme prinzipiell freiwillig**.

#11

Welche Benefits habe ich vom Bundesheer?

Mann und Frau erhalten beim Bundesheer eine **umfassende Führungsausbildung** und die Möglichkeit, **im Dienst Sport zu betreiben**. Weitere Vorteile sind die **günstige Nutzung von Seminarzentren und Wohnheimen** in ganz Österreich (für Urlaube auch mit der Familie) sowie umfangreiche **Fort- und Weiterbildungsangebote** (beispielsweise Fremdsprachen, EDV, Führungsmethodik, ...).

#12

Was bedeutet Miliz?

Bürger und Bürgerinnen in Uniform: So lässt sich das Milizsystem ganz einfach auf den Punkt bringen. **Die Miliz ist ein wichtiger Teil des Bundesheeres**, denn sie sorgt dafür, dass das Heer gleichzeitig mehrere Einsätze über längere Zeiträume bewältigen kann. Sie besteht aus Männern und Frauen, die ihren Grundwehr- oder Ausbildungsdienst bereits geleistet haben und neben ihrem Beruf freiwillig weiterhin im Bundesheer Aufgaben übernehmen. Um diese auch unter schwierigen Bedingungen erfüllen zu können, nehmen Angehörige der Miliz meist alle zwei Jahre für ein bis zwei Wochen an Übungen teil. Als „Bürger in Uniform“ tun Sie einfach mehr für Österreich – und das ist wichtiger denn je!

ALLE MÖGLICHKEITEN IM BLICK?

Man kann beim Bundesheer einfach seinen Grundwehrdienst ableisten. Man kann dort aber auch richtig Karriere machen – beispielsweise bei den Luftstreitkräften und der Luftunterstützung, bei der Panzertruppe, in der Miliz oder in vielen anderen Bereichen.

**Panzer &
Panzergrenadiere
Seiten 30 & 31**

**Luftstreitkräfte &
Luftunterstützung
Seiten 28 & 29**





**IKT- & Cyberbereich
Seiten 34 & 35**



**Lehrlings-
ausbildung
Seiten 38 & 39**



**Infanterie &
Gebirgstruppen
Seiten 36 & 37**



**Miliz &
Jagdkommando
Seiten 40 & 41**

**Zivile
Berufe
Seiten 42 & 43**



**Medizinischer
Bereich
Seiten 44 & 45**



**Pioniere & Kampf-
schwimmer
Seiten 32 & 33**



Das Bundesheer bietet auch ohne Uniform interessante und außergewöhnliche Jobs: Saskia G. ist Luftfahrzeugtechnikerin am Eurofighter und eine zivile Spezialistin. „Nach jeder Flugstunde braucht der Jet Kontrolle und Wartung. Außerdem führen wir Reparaturen durch.“ Ursprünglich wollte sie Mechanikerin werden. Sie hat sich über viele Branchen informiert und war schlussendlich von der Fliegerei am meisten angetan. 2019 begann sie ihre dreieinhalbjährige Lehre – unter 125 Kandidierenden wurde sie als eine von fünf ausgewählt. „Der Job ist für mich jeden Tag etwas Besonderes. Der Eurofighter ist genial. Die Technik fasziniert mich, die Tatsache, dass ein so schweres Ding so schnell fliegen kann – das ist einfach unbeschreiblich.“ Und mit „so schnell“ meint sie eine theoretische Höchstgeschwindigkeit von 2.500 km/h!

Saskia G., Luftfahrzeug- technikerin



„Die Technik
fasziniert
mich“



Florian K. & Laurenz G., Flugschüler/ Jungpiloten

„Mit Außenlasten fliegen, Personentransporte, Löscheinsätze – die Aufgaben als Hubschrauberpilot sind unglaublich vielfältig“, erzählt Flugschüler Laurenz G. Er und sein Kamerad Florian K. stehen kurz vor dem Ende ihrer vierjährigen Ausbildung zum Einsatzpiloten. Laurenz hat zwar Zivildienst geleistet und wollte ursprünglich Flug- und Raumfahrttechnik studieren. „Aber selber fliegen ist doch viel spannender“, sagt er, und so führte sein Weg doch noch zum Bundesheer.

Dem lange gehegten Wunsch, Pilot zu sein, ging der ehemalige Militärpolizist Florian etwas später nach. „Ich wollte es nicht unversucht lassen und mich später im Leben darüber ärgern“, beschreibt er seine Motivation. Ursprünglich reizte ihn der Eurofighter, dann aber der Schwenk: „Das Teamwork im Hubschrauber ist faszinierend.“ Ganz besonders, wenn er mit seinem Weggefährten Laurenz im Cockpit sitzt. Beide sind sich einig: „Pilot zu sein bedeutet: ständig woanders unterwegs sein, spannende Einsätze fliegen und vor allem nicht im Büro sitzen.“



Insgesamt 15 Eurofighter besitzt das Bundesheer und ebenso viele Piloten. Einer davon ist Hauptmann Patrick W. – und er lebt seinen Traum. „Als Kind habe ich mich bei der Leistungsschau mit einem Hubschrauberpiloten unterhalten und ab da wusste ich, dass ich fliegen will.“ Acht Jahre lang hat seine Ausbildung gedauert, seit fast drei Jahren fliegt er nun den Eurofighter. „Die Mühen haben sich in jedem Fall gelohnt. Der Eurofighter ist für mich die absolute Königsklasse – es gibt nichts Schöneres“, grinst er. „Der Flieger hat kein Limit, ich sage nur: 160.000 PS. Ich kann im Flieger im 90-Grad-Winkel senkrecht nach oben fliegen und werde dabei immer noch schneller, der Eurofighter ist wie eine Rakete.“



**Patrick W.,
Eurofighter-Pilot**



**„Ich lebe
meinen
Traum“**



**Bernhard H.,
Kommandant
Bergetrupp**

Erst beschloss er, seinen Grundwehrdienst zu verlängern und als Soldat in den Auslandseinsatz in den Kosovo zu gehen. Dann erfuhr Bernhard H. von der Möglichkeit, sich für das Bedienen von Schwerlasttransportsystemen (sprich: übergroßen und enorm starken Lkw) ausbilden zu lassen, und startete seine Karriere als Unteroffizier. Heute ist er Abschubtruppkommandant und steuert sowohl das Schwerlasttransportsystem SLTS70 als auch den Bergpanzer M88. „Ich mag schweres Gerät. Es gibt immer etwas, woran man herumschrauben kann, und jede Bergung ist ein Real-einsatz. Wenn etwas nicht klappt, kann man die Übung nicht einfach absagen – wenn man steckt, dann steckt man.“



Während seines Grundwehrdiensts wurde Jakob S. zum Panzerfahrer ausgebildet. Ab diesem Zeitpunkt wusste er, dass nichts anderes infrage kommt: Der Entschluss, Unteroffizier zu werden, war gefasst. Heute ist der 24-jährige Panzerkommandant – und richtig gut im Multitasken. Das muss er sein, wenn er den Kampfpanzer im Gefecht führt. „Ich gebe meinem Trupp Anweisungen. Ich bin dafür verantwortlich, dass der Panzer dorthin fährt, wo er hinfahren soll, und dorthin schießt, wo er hinschießen soll. Und dafür, dass alle Beteiligten ihre Aufgaben erfüllen. Ein kleiner Teil des großen Ganzen, der aber verdammt wichtig ist.“ Das Beste an seinem Job? „In ein paar Jahren bekommen unsere Leopard 2 A4-Kampfpanzer ein Upgrade. Es macht irre viel Spaß, wenn man mit neuem Gerät arbeiten kann, das international wettbewerbsfähig ist.“ Der nächste Karriereschritt für Jakob? Panzerschießlehrer.



**Jakob S.,
Panzer-
kommandant**



„Ich wollte nach dem Grundwehrdienst beim Heer bleiben“

Das kann noch nicht alles gewesen sein! Nach seinem Grundwehrdienst blieb Wachtmeister Gregor L. beim Heer, heute ist er Kommandant einer Panzergrenadiergruppe, sprich Infanterie- und Panzerkommandant. Mit seiner AHS-Ausbildung hätte er auch Offizier werden können, aber Gregor entschied sich für die Unteroffizierslaufbahn. „Die Ausbildung zum Offizier kann ich in ein paar Jahren immer noch machen. Jetzt bin ich mal fertig ausgebildeter Unteroffizier, und wer diese Funktion als Ausbilder mal innehatte, kann sich ganz anders in die jungen Soldatinnen und Soldaten hineinfühlen.“ Grundwehrdiener auszubilden, ist für den 25-jährigen überaus erfüllend. „Ich möchte meine eigene Expertise und Erfahrungen weitergeben.“



**Gregor L.,
Panzergrenadier**



„Im Job brauche ich unbedingt Abwechslung“, erklärt Lena B. „Deshalb bin ich nach der Matura zum Bundesheer gegangen.“ Dort entschied sich die 20-jährige, Richtschützin auf dem Schützenpanzer Ulan zu werden. Nun wartet sie in der Chargenfunktion darauf, mit ihrer Unteroffiziersausbildung beginnen zu dürfen – und arbeitet so lange am Panzer als Hilfsausbilderin für Grundwehrdiener. „Es kann nicht jeder sagen, dass er mit dem Panzer schießt“, zeigt sich Lena stolz. Wie ihr Umfeld auf diese Karriereentscheidung reagiert hat? „Manche finden’s cool, andere sagen: ‚Das ziehst du sicher nicht durch.‘ Auf das höre ich aber gar nicht, denn ich weiß, was ich will“, ist die junge Frau überzeugt.

**„Ich weiß,
was ich
will“**



**Lena B.,
Richtschützin**

Eine Frau hinter dem Steuer eines Lkw sieht man nicht oft. Eine Frau, die einen Kran bedient, noch seltener. Tanja R. ist Gruppenkommandant und Kranführerin im Gerätezug beim Pionierbataillon 1 in Villach. Am liebsten macht sie Hebearbeiten mit dem Kran – wie beispielsweise Arbeits- und Transportboote aus dem Wasser zu heben. Gelernt hat sie etwas völlig Konträres, nämlich Kosmetikerin und Fußpflegerin. Nach der Lehrzeit entschied sie sich aufgrund einer Allergie aber für einen Job beim Bundesheer. Volltreffer – Tanja schätzt die Abwechslung und die Zusammenarbeit mit anderen. „Und bei Katastrophenhilfeinsätzen kann man echt viel bewegen, das liebe ich!“

Tanja R., Kranführerin



David K., Bootsführer



„Ich liebe
die Action
hier“

Er war schon immer gerne im und auf dem Wasser: David K. ist heute Pioniergruppenkommandant, Pioniertauchler, Wasserfahrlehrer und Bootsführer bei den „Villacher Pionieren“. „Als Bootsführer übersetze ich Personen, wir patrouillieren auf Flüssen und Seen, wir klären auf.“ Am allerliebsten sei ihm aber das Tauchen: „Unter Wasser ist alles anders. Es gibt kein Üben, da ist alles immer ernst zu nehmen. Und man lernt dabei ständig Neues.“ Ein Pioniertauchler muss nicht nur tauchen, sondern auch Tätigkeiten wie Schweißen oder Schneiden beherrschen. Er klärt die Uferzonen auf mögliche Sperren auf, baut unter Wasser Plattformen und Holzbrücken, birgt Fahrzeuge oder sucht Personen. „Ich habe immer gerne Actionfilme geschaut, und hier habe ich das alles live vor Ort.“



A large background image showing several divers underwater, illuminated from above, creating a dramatic, high-contrast scene. The water is dark, and the light from above creates a bright, circular glow around the divers.

„Kampfschwimmer ist nichts für schwache Nerven!“



Auf dem Wasser und unter dem Wasser – Kampfschwimmer zählen nicht nur beim Bundesheer zur Elite, sondern auch innerhalb des Jagdkommandos. Sie beherrschen das Tauchen mit speziellen Sauerstoffkreislauf-Tauchgeräten, um sich unerkannt über mehrere Stunden schwimmend und tauchend an Infrastruktur, Schiffe oder andere Objekte annähern zu können, ebenso wie das Fahren mit Kleinbooten (Schlauchbooten und Kajaks) auf Flüssen, Seen und dem Meer. Die Soldaten verfügen zudem über eine Unterwasser-Sprengausbildung, sie können Schiffe aus sehr schnell fahrenden Festrumpfschlauchbooten aufentern sowie mit und ohne Fallschirm (je nach Absetzhöhe und Fluggeschwindigkeit) mit Booten und ihrer Ausrüstung aus Flugzeugen abspringen.

Das klingt spannend und abwechslungsreich – und das ist es auch. Dementsprechend herausfordernd und zehrend ist allerdings die Ausbildung. Aber wie immer im Leben gilt: Nur wer sich gut vorbereitet, wird auch Leistung bringen. Und die ist bei den Kampfschwimmern im Ernstfall vor allem bei triphibischen Einsätzen gefordert. Dabei agieren die Soldaten als Speerspitze aus der Luft, ins Wasser und dann an Land! Und nein, das ist dann nichts für schwache Nerven!

Dennis P. ist ausgebildeter Elektriker und unterstützt seine Kameraden beim Führungsunterstützungsbataillon 1 als Cyber-Grundwehrdiener bei allen IT-Fragen: Probleme mit Computern, Arbeitsplätze einrichten, Computer „klonen“, und vieles mehr. In Kürze geht Dennis zurück in seinen zivilen Job in der Elektrotechnik, doch den Grundwehrdienst möchte er nicht missen: „Das Militärische bringt eine gewisse Ordnung mit sich und die Strukturen beim Bundesheer haben mich auch als Mensch reifen lassen.“

Dennis P., Cyber- Grundwehrdiener



Andreas R., IKT-Baugruppen- kommandant



Als IKT-Baugruppenkommandant ist Andreas R. besonders viel draußen unterwegs, und genau das schätzt er an seinem Job. Ebenso wie die Vielseitigkeit und die Möglichkeit, mit jungen Menschen zusammenzuarbeiten – Andreas bildet nämlich als Gruppenkommandant auch Grundwehrdiener aus. Während seines eigenen Grundwehrdienstes kam ihm die Idee, als Berufssoldat beim Heer zu bleiben. Nun verlegen er und seine Kameraden regelmäßig Lichtwellenleiter- und Feldkabel und sie stellen Richtfunkverbindungen her, damit die Kommunikation auch draußen stets funktioniert – und das übrigens vierfach abgesichert. Viel kann da nicht mehr schiefgehen. „Wir sind die militärische Telekom“, grinst Andreas.



Männerdutt, schwarz-weiße Stoffhose, T-Shirt – Rolands Auftritt ist leger und seine Arbeit beim Heer unkonventionell: Wenn er von seinem Berufsalltag erzählt, weht ein Hauch von Hollywood durch die Wiener Stiftskaserne. Roland ist Experte für Cybersicherheit und arbeitet im Incident Handling der Direktion IKT & Cyber. Klingt kompliziert – und das ist es auch: „Unsere Systeme schlagen an, wenn ein Cyberangriff erkannt wird, danach werden sie von uns überprüft und wenn nötig angepasst.“ Die IT-Security-Experten des Heeres werden anlassbezogen, blitzschnell und bei Bedarf auch international zu Teams zusammengestellt. Bis zu sechs Millionen Cyberattacken pro Woche könne es hageln, erzählt der 30-jährige, der an der FH Technikum Wien Informatik mit Master in IT-Security studiert hat. „Bei uns ist rund um die Uhr viel los. Langweilig wird uns nie.“

**Roland P.,
IT-Security-Experte**



Das Arbeitsgerät von Stefan M. wiegt mehr als 13 Tonnen, leistet 250 PS und schafft bis zu 100 km/h. Die Rede ist vom Mannschaftstransportpanzer Pandur, ein mit Rädern ausgestatteter Panzer. Als Kommandant eines Pandur-Zuges beim Jägerbataillon 19 in der Güssinger Montecucoli-Kaserne bedeutet Stefans Tätigkeit maximale Abwechslung: „Ob Gewässer oder Gebirge: Wir sind eigentlich überall unterwegs, wo es unwegsam ist. Bei uns gibt es viel Abenteuer – viele von uns haben auch eine Fallschirmspringerausbildung.“ Auch Auslandseinsätze sind Thema: „Ich selbst war schon fünf Mal im Kosovo und zwei Mal in Bosnien. Und es gibt immer wieder Übungen im Ausland wie etwa in der deutschen Übungsstadt Schnöggersburg, wo der Stadt- und Häuserkampf geübt wird.“



Auch Michael K., stellvertretender Zugskommandant eines Granatwerferzuges beim Jägerbataillon 19, liebt die Abwechslung an seinem Beruf: „Sport ist genauso ein Riesenthema wie die genaue Beschäftigung mit der Technik unserer Granatwerfer, mit denen mindestens einmal pro Jahr scharf geschossen wird.“ Kein Tag gleicht dem anderen. Vielfalt herrscht genauso hinsichtlich der sportlichen Möglichkeiten: „Ich habe die Rettungsschwimmerausbildung absolviert und es gibt immer wieder interessante Sportveranstaltungen wie Orientierungsläufe und Fünfkämpfe.“



**Michael K.,
stellvertretender Kommandant
eines Granatwerfer-Zugs**



**Stefan M.,
Kommandant eines
Pandur-Zugs**

Ein Heer voller Möglichkeiten bei der Infanterie und den Gebirgstruppen

**„Bei uns
gibt es viel
Abenteuer“**



**Matthäus F.,
Heeresbergführer**



**„Die Mühen
haben sich
gelohnt“**

Der Berg ruft: Für Oberstabswachtmeister Matthäus F. gibt es nichts Schöneres, als hoch oben in den Bergen unterwegs zu sein – egal ob im Sommer oder im Winter. Der 33-jährige gebürtige Niederösterreicher wollte schon als Kind Bergführer werden und hat sich seinen Traum beim Bundesheer erfüllt. Im Gebirgskampfbereich Saalfelden hat er zuerst seinen Grundwehrdienst absolviert – und anschließend die Ausbildung zum Heeresbergführer, inklusive der Ausbildung zum Flugretter und Lawinensprengbefugten. „Das war schon eine anstrengende Zeit“, sagt er heute. „Aber die Mühen haben sich gelohnt.“

„Ich habe heute einen sehr interessanten und abwechslungsreichen Beruf“, sagt er, „und darf den größten Teil meiner Arbeitszeit draußen verbringen.“ Dort bildet er Grundwehrdiener und die jedes Jahr neu aufgestellten Lawineneinsatzzüge des Bundesheeres aus, aber auch angehende Heeresbergführer. Dabei sei die Kameradschaft sogar noch größer als in anderen Heeresteilen. „Der Zusammenhalt bei uns ist extrem“, sagt er und blickt dann nach oben. Dorthin, wo andere nur in ihrer Freizeit hin kommen – er aber sogar beruflich unterwegs sein darf.



Eine zivilberufliche Lehre beim Bundesheer zu machen ist auf jeden Fall eine gute Idee – da sind sich alle fünf Lehrlinge einig. Ebenso darüber, dass es hier viel familiärer zugeht als in der Privatwirtschaft. Die Kameradschaft beim Heer sei bereits in der Lehre stark zu spüren. „Wir helfen alle zusammen“, erzählt **Kevin B.**, und **Lara R.** ergänzt: „Außerdem hat man hier viel mehr Zeit, sich mit verschiedenen Themen auseinanderzusetzen, bis man es auch wirklich verstanden hat.“ „Man macht und sieht hier einfach viel mehr, man bekommt auch alle Hintergründe erklärt“, fügt **Raphael R.** hinzu. Der 18-Jährige schraubt als Kfz-Mechaniker-Lehrling mit Begeisterung an Traktoren, Frontladern und Lkw herum.

Herumschrauben, das tun auch **Lara** und **Kevin**, die beiden Mechatroniker-Lehrlinge, und zwar an Panzern. Die Mechatronik ist eine Mischung aus Hydraulik, Elektronik, Mechanik und Waffentechnik. „Wer kann in meinem Alter schon sagen, dass er an Kampfpanzern arbeitet und Teile in der Hand hat, die 500.000 Euro wert sind?“, ist er begeistert. „Das ist schon genial!“ Auch **Lara** liebt das Metier: „Mein Papa hat amerikanische Militär-Kfz gesammelt und ich habe bereits als Kind mit ihm daran herumgebastelt. Jetzt bin ich schon im dritten Lehrjahr, aber es ist immer noch geil!“ Beide wollen, sobald sie mit der Lehre fertig sind, eine Karriere als Soldat und Soldatin angehen.



Ein Heer voller Möglichkeiten bei der Lehrlingsausbildung

**Raphael R.,
Kfz-Techniker-Lehrling**

**David B.,
Elektroniker-
Lehrling**



Das kann man, muss man aber nicht. **David B.** zum Beispiel möchte nach seinem Lehrabschluss als Elektriker arbeiten und könnte auch so beim Heer bleiben. Derzeit beschäftigt er sich mit Schießanlagen, Alarmanlagen, Telefonie und Netzwerktechnik. **Pascal E.** wiederum, der eine Lehre zum Metalltechniker macht, lernt das Fräsen und Drehen, steht parat, wenn Autoteile kaputtgehen und verschweißt kleinere Reparaturen an Panzern. „Vergangene Woche haben wir das Gerüst für ein Zelt gebaut“, berichtet er stolz.

Jeden zweiten Monat kommen alle Lehrlinge zusammen, um gemeinsam an „Modulwochen“ teilzunehmen. „Da lernen wir immer etwas anderes, etwa Kör-

persprache oder Kommunikationstechniken, bekommen aber auch Verständnis für das Bundesheer vermittelt“, erklärt **Raphael**. Außerdem arbeiten alle Lehrlinge zusammen gerade daran, einen alten M47-Kampfpanzer aus dem Zweiten Weltkrieg komplett zu restaurieren. Das Fahrzeug soll dann in der Kaserne ausgestellt werden.

Weitere Benefits? „Die Dienstzeiten sind super, man kann während der Arbeitszeit Sport machen und bekommt Einblick in so viele anderen Bereiche. Wenn man durchs Schnuppern merkt, dass man doch lieber etwas anderes machen möchte, kann man auch intern den Beruf wechseln. Das ist schon super“, freut sich **Lara**.

„Auch ohne Uniform ist das Bundesheer ein toller Arbeitgeber!“



**Kevin B. & Lara R.,
Mechatroniker-
Lehrlinge**

**Pascal E.,
Metalltechniker-
Lehrling**

**Das Bundesheer bildet in
ganz Österreich etwa 35
verschiedene Lehrberufe aus!**

Nicole S., Milizsoldatin

Das Militär fasziniert Nicole S., seit sie ein kleines Kind ist. Die Entscheidung fiel früh: Eine Einjährig-Freiwilligen-Ausbildung nach der Matura sollte es sein – anschließend blieb sie bei der Miliz. Derzeit hat Frau Wachtmeister das Kommando über rund 40 Personen beim Jägerbataillon Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“. Im zivilen Leben studiert Nicole Pharmazie in Wien. „Die Milizlaufbahn ist eine gute Abwechslung zum meist eintönigen Studien- oder Berufsalltag. Man ist körperlich aktiv, tauscht sich mit Kameraden aus, knüpft Freundschaften und trifft alte Bekannte. Als Ausbilderin von Grundwehrdienern verdiene ich außerdem neben dem Studium etwas dazu.“



„Die Milizlaufbahn
ist für mich eine
tolle Chance“



Kevin F., Milizsoldat

Nach einem Assistenzeinsatz beim „Covid Contact Tracing“ beschloss Kevin F., nach seiner Grundausbildung als Milizsoldat beim Bundesheer zu bleiben. „Ich fand den Zusammenhalt in der Gruppe beeindruckend und lernte zudem viele neue Dinge kennen“, erzählt der Oberösterreicher. „Es hat sich gut angefühlt, dass ich Menschen, die aufgrund einer positiven Testung verunsichert waren, beruhigen und helfen konnte.“ Mittlerweile geht der Gefreite im zivilen Leben wieder seinem Beruf

als Kfz-Techniker nach. Auf die Übungseinheiten, die alle zwei Jahre stattfinden, freut er sich besonders. Dann trifft er alte und neue Kameraden. „Man kann wirklich sagen, dass das Freunde fürs Leben geworden sind.“



Darf's ein bisschen mehr sein? Das Jagdkommando ist mehr als „nur“ Bundesheer. Die Spezialeinsatzkraft vereint von Scharfschützen über Kampfunterstützer und Hundeführer bis hin zu Spezialaufklärern zahlreiche Spezialisten unter einem Dach. Als einziger Verband des Bundesheeres ist beim Jagdkommando zudem SAAV (spezielle Absetz- und Aufnahmeverfahren) von Hubschraubern aus ein fixer Bestandteil des Trainings. Gemeint ist damit Fast Roping (mit einem dicken Tau, ohne zusätzliche Sicherung), Rappelling (Seil, mit Gurtsicherung) und Spie-Rigging (ein Tau, an dem mehrere Soldaten inklusive Ausrüstung gleichzeitig hängen und transportiert werden können). Und ja, der Transport geht sogar mit Hund – das Jagdkommando ist der einzige Verband des Heeres, der die tierischen Spezialisten derart und auch beim Fallschirmspringen in die Ausbildung integriert.

Jagdkommando



Anna L. & Daniela B., Sattlerinnen



Von ihrer Bekannten Daniela B. erfuhr Anna L., dass man beim Bundesheer eine Lehre zur Sattlerin machen kann. Gesagt, beworben, wollte sie doch schon immer einen kreativen Beruf erlernen. Nun sind die beiden Kolleginnen. Sattlerin? Kreativ? Oh ja. „Wir haben mit so vielen verschiedenen Materialien und Tätigkeiten zu tun: Handnähen, Schweißen, Nieten, Tapezieren; Wir setzen die Gegenstände, die direkt ‚am Mann‘ sind, also Rucksäcke oder Helme, instand. Wir fertigen Panzer-sitze, Zelte, Taschen oder Planen.“

Sophia H., Betriebslogistikerin



Was eine Betriebslogistikerin macht? „Man stelle sich den gesamten Ablauf vor, wenn man online ein Packerl bestellt – vom Verpacken bis zu dem Zeitpunkt, an dem du dein Packerl erhältst.“ Also nicht nur die Arbeit in der Verwaltung, sondern auch im Lager – und so hat Sophia H. sogar den Staplerführerschein gemacht. Der Job sei sehr abwechslungsreich, schließlich habe man ständig mit unterschiedlichen Waren zu tun: von Schrauben über Essen, vom Lack bis hin zu Zeitschriften, vom Farbspray bis zu Reifen. „Wir sind hier körperlich immer gut eingeteilt, aber ein bisschen Büroarbeit ist auch dabei.“ Für wen ihr Beruf besonders gut geeignet ist, wollen wir wissen. „Für alle, die einen Sinn für Ordnung haben“, schmunzelt Sophia.



Für dienstliche Vorhaben wie Seminare betreibt das Bundesheer österreichweit Seminarzentren und Wohnheime. In einem davon, dem Wohnheim Breitensee in Wien, arbeitet Stefan P. als Hotel- und Gastgewerbeassistent. Der Job hat es in sich: „Rezeption, Buchungen, Kundenmanagement, Frühstücksdienst sowie der Betrieb der hauseigenen Cafeteria“, fasst es der junge Mann zusammen. Bei mehr als 200 Betten und 365 geöffneten Tagen im Jahr wird es da auch nie langweilig. „Unter den Gästen sind Uniformierte und Zivilbedienstete, aber wir gehören alle zur gleichen ‚Firma‘“, schwärmt er. Stefan hat am Semmering eine dreijährige Tourismusschule besucht und beim Bundesheer schließlich noch eine vierwöchige fachspezifische Ausbildung für seinen jetzigen Job absolviert.



**Stefan P.,
Hotel- und
Gastgewerbe-
assistent**



Bernhard K. näherte sich dem Heer schrittweise. Nach der Matura an einer HTL für Hochbau war er beim Grundwehrdienst „das erste Mal weg vom elterlichen Heim“, das sei ihm damals ein bisschen schwergefallen. Doch die Karrieremöglichkeiten und die thematische Breite der Aufgaben überzeugten ihn trotzdem von einem Verbleib beim Bundesheer. „Die ehemaligen Schulkollegen machten in der Privatwirtschaft Estriche, Abrechnungen und die immer gleichen Malerarbeiten“. In seiner Funktion als Dienststellenleiter der Heeresgebäudeverwaltung erhob er hingegen schon früh selbständig den Bau- und Sanierungsbedarf militärischer Liegenschaften und war schnell für Ausschreibungen, Bauüberwachung und statistische Auswertungen zuständig. Heute ist Bernhard als Zivilbediensteter beim Bundesheer angestellt, also als Mitarbeiter ohne Uniform. Besonders wichtig ist ihm bei seiner Arbeit das Thema Nachhaltigkeit im Bauwesen – „und das wird beim Bundesheer immer wichtiger“, wie er sagt.



**Bernhard K., Ingenieur
in der Direktion
für Infrastruktur**



Roswitha B., Truppenärztin

Heute ist Roswitha B. genau da, wo sie nach ihrem Medizinstudium immer hinwollte: beim Heer. Als das Bundesheer 2014 Ärzte suchte, nahm sie ihre Chance wahr. Seit damals ist sie beim Heer, aktuell ist sie Truppen- und Fliegerärztin beim Überwachungsgeschwader in Zeltweg. War sie anfangs viel im Ausland unterwegs, untersucht sie heute Grundwehrdiener, das Kaderpersonal, macht Führerschein- und Dienstfähigkeitsuntersuchungen und ist zuständig für die Fliegertauglichkeit der Piloten. „Man hat mit so vielen Menschen zu tun, das schätze ich sehr. Als ziviler Arzt ist man ja eher ein Einzelkämpfer – hier beim Bundesheer knüpfe ich immer wieder Kontakte – auch solche, die lange bestehen bleiben.“



Gordian S., Fähnrich der Militärmedizin

Das Heer fördert auch die Ausbildung zum Militärmediziner. Jedes Jahr wird eine Gruppe von Frauen und Männern im Rahmen eines Förderprogramms beim Medizinstudium unterstützt. Sie bekommen ein regelmäßiges Gehalt und können sich so ganz auf ihr Studium konzentrieren. Im Gegenzug verpflichten sie sich, dem Bundesheer als Militärmediziner (nach Ende des Studiums) für eine gewisse Dauer zur Verfügung zu stehen.

Fähnrich Gordian S. gehört zu den ersten Militärmedizinern des Landes. Für den 33-jährigen ist die zeitliche Bindung weniger abschreckend als attraktiv: „Einerseits kann ich mich gut mit dem Heer identifizieren, andererseits bietet mir die Ausbildung eine finanzielle Freiheit – in meinem Alter möchte man ja nicht mehr auf andere angewiesen sein.“

Weitere Pluspunkte sind für den Fähnrich das Netzwerk, das über die Heereszugehörigkeit gegeben ist, und die Abenteuerkomponente: „Es sind viele Szenarien möglich, am liebsten würde ich später in einem Feldspital im Ausland tätig sein.“



Unterschiedlicher könnten die Einsatzgebiete von Oberstarzt Rudolf B. wohl nicht sein: Während der Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe in seinem zivilen Leben Schwangere begleitet und Babys auf die Welt bringt, ist seine Aufgabe bei der Miliz als Bataillonsarzt der Hoch- und Deutschmeister die notfallmedizinische Erstversorgung. „Wir Milizärzte bringen eine große Expertise durch unsere Arbeit in den Krankenhäusern oder Ordinationen mit, der Heeresinsatz bietet uns aber natürlich auch eine berufliche Abwechslung vom Alltag. Das ist schon eine sehr sinnstiftende Tätigkeit.“ Kameradschaft zählt für ihn ebenso zu den Gründen seiner Milizlaufbahn wie der Umgang mit der großen Verantwortung.

**Rudolf B.,
Arzt bei der Miliz**





MISSION: ERSTKONTAKT

Du bist dir noch unsicher, ob das Bundesheer als Arbeitgeber etwas für dich ist? Du hast Fragen zum Bundesheer selbst? Vielleicht willst du auch einfach nur unverbindlich Militärluft schnuppern? Klingt nach dir? Dann findest du hier alle Möglichkeiten, Info- und Anlaufstellen.

Wehrdienstberatung

Egal welche Frage sich rund um deine berufliche Laufbahn beim Heer stellt: Die Wehrdienstberater – das sind Soldatinnen und Soldaten mit viel Erfahrung – stehen dir **österreichweit** mit Rat und Tat zur Seite. Per E-Mail ebenso wie am Telefon oder in einem persönlichen Gespräch.



Dein schnellster Weg zu den Beratungsstellen.

Events

An diversen Standorten in ganz Österreich bieten wir dir jedes Jahr viele Möglichkeiten, einen ersten Eindruck vom Bundesheer als potenziellem Arbeitgeber zu gewinnen und einen Blick hinter den Kasernenzaun zu werfen. Nutze deine Chance und überzeuge dich selbst davon, wie spannend das Heer ist. Events wie beispielsweise das „Bataillon X“, „MilAk 24 Stunden“ oder der „Girls' Day“ bieten dir die Chance, spannende Einblicke in die tägliche Arbeit von Soldaten und Soldatinnen zu erhalten. Alle Termine findest du auf der **Karriere-Website** oder auch auf **YouTube** und **Instagram**. Schau vorbei und informiere dich dort über die aktuellen Events.



Hier geht es zur Karriere-Webseite.

Mission Possible mit dem Heer auf YouTube.



Die Karrieremöglichkeiten beim Bundesheer auf Instagram.

Grundwehrdienst

Musiker **Chris Steger** war für dich auf „Tour“ und hat sich beim Österreichischen Bundesheer umgesehen. Auf seiner Besuchsliste standen die Gebirgsjäger ebenso wie die Luftstreitkräfte und die Tragtierstaffel. Was genau er erlebt hat, erzählt er dir aber am besten selbst.





MISSION VORWÄRTS:
**STARKE TRUPPE.
STARKE JOBS.**



JETZT INFORMIEREN!
EINSATZBEREIT FÜR ÖSTERREICH
[KARRIERE.BUNDESHEER.AT](https://www.karriere.bundesheer.at)



UNSER HEER

HERESIANISCHE MILITÄR- ADEMIE



EINJÄHRIG FREIWILLIG.

MEIN WEG ZUM BERUFS-
ODER MILIZOFFIZIER.



JETZT INFORMIEREN!
EINSATZBEREIT FÜR ÖSTERREICH
KARRIERE.BUNDESHEER.AT



UNSER HEER

BURG MIT ST. GEORGSKATHEDRALE
18. Jh.
Langjährig bewohnt
Kaiser Friedrich III.
1872 Militärakademie

BABENBERGERBURG
12. JAHRHUNDERT
KAISERLICHE BURG
RESIDENZ FRIEDRICH III.
1440 - 1451
ST. GEORGSKIRCHE
HOFKAPLÄNTER PETER V. PUSKA
1440 - 1451
MIT
WAPPENWAND
PETER V. PUSKA
1445
GLASERWALDE
1872
GRABSTÄTTE MAXIMILIAN I.
DES LETZTEN RITTERS
1799
THERESIANISCHE
MILITÄR- ADEMIE
1799
WIEDERAUFBAU
1945 - 1955
MILITÄR- ADEMIE
1971